

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 5: **Der Universität Freiburg**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Höher noch als die materielle und die moralische Bereitschaft ist die geistige zu bewerten. Unsere Väter waren sich dessen bewusst, sie, die vor jeder Schlacht die Knie beugten. Wenn bis heute unter den europäischen Kleinstaaten die Schweiz fast allein von den Schrecknissen einer Invasion verschont geblieben ist, so haben wir das vor allem dem Schutze Gottes zu verdanken. Das Gottesbewusstsein muss in allen Herzen lebendig bleiben, das Gebet des Soldaten muss sich mit demjenigen seiner Frau, seiner Eltern, seiner Kinder vereinigen . . .“

Dieses Wort hat sicher bei allen Recht Denkenden im Schweizervolke tiefen Eindruck gemacht. Angeregt durch die zeitgemässe Idee unseres obersten Heerführers, besprach der städt. Schulrat an einer seiner letzten Sitzungen das „Schulgebet“, das bei manchen Lehrkräften nicht mehr hoch im Kurse stand. Wenn der Schulrat in seiner Mitteilung an die Presse auch erklärt, dass das Beten in der Schule dem Ermessen der Lehrkräfte überlassen sei und selbstverständlich in den paritätischen Schulen der Stadt nicht konfessionellen Charakter haben dürfe, so empfiehlt er doch den oben erwähnten Appell unseres Generals zu wohlwollender Beachtung seitens der Lehrer und der Schülerschaft.

Amtsbericht. Etwas verspätet erscheint der regierungsrätliche Amtsbericht über das Jahr 1939. Aus dem Spezialbericht über das Erziehungswesen ist folgendes zu erwähnen:

Die kritische Weltlage veranlasste, dem staatsbürgerlichen Unterrichte vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. In Zusammenarbeit mit dem K. L. V. wurden bezirkswise staatsbürgerliche Bildungskurse für Primar- und Sekundarlehrer noch knapp vor Kriegsbeginn durchgeführt.

Die St. Gallerschule kam an der Landi gut zur Geltung durch viele Schülerarbeiten aus allen Fächergruppen, Lehrerarbeitsgruppen, Lektionen. (Nach zutreffendem Urteil stand St. Gallen an 2. Stelle.) Leider musste der St. Gallertag, der auf den 11. September angesetzt war, wegen des Kriegsbegins dahinfliegen.

Mit Beginn des Schuljahres 1939/40 kam das Nachtragsgesetz zur Anwendung. Mit Genugtuung wird vermerkt, dass nun sämtliche Ergänzungsschulen verschwunden und durch den 8. Kurs ersetzt sind. Die Halbjahrschulen mit 26—29 Wochen sind alle auf 34 Wochen erweitert worden. Den Anforderungen an die Teilung überfüllter Schulen wurde nachgelebt, mit Ausnahme der Schule Lenggenwil, wo sich aber in nächster Zeit eine Besserung erhoffen lasse. Leider hat der Schülerrückgang, der sich überall zeigt, die Ueberfüllung abgestellt, ohne dass die Errichtung neuer Lehrstellen nötig wurde.

Die Mobilisation im September hat ungefähr 300 Primar- und Sekundarlehrer zu den Waffen gerufen.

Die stellenlosen Lehrkräfte genügten nicht, auch bereits pensionierte Lehrkräfte stellten sich wieder zur Verfügung. Für zwei Monate wurde auch die 4. Seminar-klasse zu Verweserdiensten aufs Land geschickt. Da und dort mussten Ganzjahrschulen halbtägig geführt werden, mancherorts waren die Schulhäuser für die Truppen beschlagnahmt worden, und es musste die Schule in Räumen geführt werden, die ziemlich zu wünschen übrig liessen.

Der Erziehungsrat stellt fest, dass der kant. Primarlehrplan revisionsbedürftig sei. Nachdem das Provisorium mehr als 25 Jahre bestehen konnte und erst seit einigen Jahren durch ein Definitivum ersetzt wurde, soll das wieder eine Aenderung erfahren. Es bestehe der Eindruck, dass in den untern 4 Klassen ein grösserer Teil des Schulprogramms erfüllt werden sollte. So könnte dem Deutschunterrichte auf der Oberstufe vermehrte Zeit eingeräumt und da und dort eine Fremdsprache gelehrt werden.

Im Schuljahr 1938/39 bestanden 785 öffentliche Primarschulen (im Vorjahr 786). Davon waren

566	(559)	Ganztagjahrschulen
81	(83)	Dreivierteljahrschulen
68	(63)	teilw. Ganztagjahrschulen
56	(67)	Doppelhalbtagejahrschulen
13	(13)	erweiterte Halbjahrschulen
1	(1)	geteilte Jahrschule.

Diese wurden besucht von 33'547 (34'657) Primarschülern. Der Schülerrückgang macht sich hier bedeutend geltend und wird sich im Schuljahr 1939/40, wo die erste Klasse statt den vollen Jahrgang bloss acht Monate umfasst, noch bedeutend stärker auswirken.

Die Sekundarschulen hingegen zählen im Berichtsjahr 4760, gegenüber dem Vorjahr 57 Schüler mehr.

An den Primarschulen amteten 643 Lehrer und 142 Lehrerinnen, an den Sekundarschulen 161 Lehrer und 24 Lehrerinnen, an den Arbeits- und Hauswirtschaftsschulen 236 Lehrerinnen. Die meisten Berichte über die Tätigkeit der Lehrkräfte lauten günstig.

Bücher

Bericht über den 1. Internationalen Kongress für Heilpädagogik. Herausgegeben vom Sekretariat der Internationalen Gesellschaft für Heilpädagogik, Zürich, Verlag A. G. Gebr. Leemann & Co, 16 Fr.

Aus vier Erdteilen und 32 Ländern versammelten sich vom 24.—26. Juli 1939 in Genf unter dem Vorsitz von Prof. Hanselmann, Zürich, als Präsident, 350 Teilnehmer des 1. internationalen Kongresses für Heilpädagogik. Referenten aus 15 verschiedenen Staaten sprachen über ihre Arbeit auf dem Gebiet der Heilpädagogik oder jener Hilfswissenschaften, die Voraussetzung für die Heilpädagogik bilden.

In allen Ländern ist die Erziehung der entwicklungsgehemmten Jugend ein schweres Problem. Darum ist es Bedürfnis eines jeden verantwortungsbewussten Erziehers, zu erfahren, wie andere anderswo die Aufgabe zu lösen versuchen.

Der Bericht enthält eine Fülle von Anregungen, teils wissenschaftlicher, teils praktischer Art. Was man für schwachsinnige, blinde, sehschwache, taubstumme und schwerhörige, krüppelhafte, neuropathische und psychopathische, schwererziehbare Kinder und Jugendliche tut und noch tun könnte, ist im Bericht erwähnt. Er ist Niederschlag ungemessener wissenschaftlicher und caritativer Arbeit zur Hebung und Förderung der Anormalen und damit auch der Ausdruck des Geistes, der den Kongress beseelte. „Einseitig utilitaristische Gesichtspunkte können dem Wert der heilpädagogischen Arbeit nicht gerecht werden, denn sie erhält ihren letzten Sinn aus der caritativen Gesinnung.“ Caritas ist aber letztlich immer Nächstenliebe im Hinblick auf Gott. Diesen Hinweis auf die letzten und tiefsten Gründe aller heilpädagogischen Arbeit haben wir als Katholiken des öfters schmerzlich vermisst. Wer den religiösen Gedanken, der manchem Referat unausgesprochen doch zu Grunde liegen mochte, selber ausführt, dabei über gewisse Abweichungen von dieser geraden Linie (z. B. Sterilisation) hinwegsieht, findet in dem Buch ein Nachschlagewerk von grossem wissenschaftlichen und praktischen Wert.

Vielleicht hätte der Bericht noch gewonnen, wenn ihm ein Sachregister beigegeben worden wäre.

M. E. F.

Villiger Joh. Bapt., *Das Bistum Basel zur Zeit Johannis XXII., Benedikts XII. und Klemens VI. 1316 bis 1352.* Rom-Luzern, Jos. Stocker, 1939. In: *Analecta Gregoriana* Vol. XV. Series Fac. Hist. Eccl. sectio B (No. 3). XXVIII u. 370 S. Geh. Fr. 7.50; geb. Fr. 8.75.

Arbeiten über das alte Bistum Basel bieten stets besonderes Interesse, weil die Diözese an der Grenzscheide zweier Sprachen und Kulturen meist auch politisch ein buntes Bild aufweist. Dies trifft vor allem zu für die Periode der in Avignon residierenden Päpste des 14. Jahrhunderts, die sich jahrelang in einem scharfen staatskirchlichen Kampf dem deutschen Kaiser Ludwig dem Bayern gegenüber sahen. Und wenn wir unter der klaren, wissenschaftlich soliden Führung des Luzerner Kirchenhistorikers, Prof. Dr. Villiger, den Gang durch ein paar Jahrzehnte baslerischer Bistumsgeschichte tun, wird das Interesse zum Genuss.

Nach einer längeren Einleitung über die Art der vorwiegend handschriftlichen, meist in Rom liegenden Quellen werden wir in übersichtlichem Aufbau mit den Basler Bischöfen dieser Zeit bekannt ge-

macht, wie mit den bischöflichen Aemtern, deren Entstehung und Trägern. Die vier Basler Kirchenfürsten, um die es sich handelt, sind zwar keine Idealgestalten, echte Kinder ihrer verweltlichten Zeit, stark erpicht auf kirchliche Vorrechte, meist mehr Politiker als Hirten ihrer Herde. Im Kapitel über die bischöflichen Beamten erhalten wir einen guten Einblick in die komplizierte Organisation der Diözesanregierung und -verwaltung, welche das persönliche Wirken der Bischöfe immer mehr zurücktreten lässt.

Besonderes Gewicht legt der Verfasser mit Recht auf die Besetzung des bischöflichen Stuhles und seiner Organe. Während hier, wie beim Dom- und in den meisten Stiftskapiteln, die päpstlichen Provisionen häufig waren, sind in den Klöstern die Wahlen durch die Konventskapitel fast die Regel. Es spielt hier die Politik Frankreichs, unter deren Einfluss die Päpste in Avignon standen, eine wichtige Rolle. Bestimmend sind aber nicht weniger fiskalische Erwägungen, nachdem das Finanzgenie Johannis XXII. das päpstliche Steuerwesen von Grund auf neu organisiert hatte; in unserm Bistum begegnete es indes grossen Widerständen. Aufschlussreich sind nicht zuletzt die Ausführungen über den Seelsorgeklerus, der in der Forschung bisher noch zu wenig berücksichtigt wurde. Die stark verbreitete Pfründenhäufung gehört allerdings zu den unerfreulichsten Erscheinungen der Zeit in unsern Gegenden. So bringt Villigers Buch in manche Frage auf Grund eines reichen, bislang noch wenig benützten Quellenmaterials ganz neues Licht und hat darum vor allem dem Theologen und Lehrer überaus viel zu bieten.

Dr. P. Gall Heer.

Lippert, Peter, S. J., „Vom Endlichen zum Unendlichen“. *Gesammelte Aufsätze*, herausgegeben von P. Jos. Kreitmaier, S. J., (284 S.), Herder, Freiburg, in Halbleinen 3,80 RM.

Einer der fruchtbarsten, am meisten gelesenen und am treuesten geliebten theologischen Schriftsteller der letzten Jahrzehnte ist unstreitig der vor 2 Jahren verstorbene Jesuitenpater Peter Lippert. Es gibt sicher keinen gebildeten Katholiken und vielleicht darf ich sagen: nur wenige wirklich gebildete Nichtkatholiken, die nicht das eine oder andere Werk Lipperts gelesen, nein genossen haben. Denn das hat man bei Lippert immer: nicht nur Bereicherung und Vertiefung des Wissens, Klärung der Weltanschauung und Lebensauffassung, Erhöhung des Lebensmutes und Lebenswillens, sondern auch hohen ästhetischen Genuss.

Als Zwillingsbruder von „Aufstieg zum Ewigen“ hat nun der Herder'sche Verlag aus den für die „*Stimmen der Zeit*“ geschriebenen Aufsätzen des grossen Theologen, feinen Psychologen, edlen Menschen und grossen Wortkünstlers einen zweiten Band folgen lassen: „Vom Endlichen zum Unendlichen“.

Anstatt einer Empfehlung, die weder das Buch noch der Verfasser nötig hat, seien hier einfach die Titel einiger besonders ansprechenden Abhandlungen genannt: „Der grosse Mensch im kleinen All“, „Mensch und Maschine“, „Mensch und Tier“, „Der gläubige Mensch“, „Das Evangelium vom Kinde“, „Menschen, die ein Fehlguss sind“.

R.

Weckruf zur christlichen Verwirklichung. Hrsgb. Prof. Dr. J. Beeking. Heft 1—8, je 8 Seiten, Stück 10 Rappen.

Unter dem Sammeltitle „Weckrufe zur christlichen Verwirklichung“ gibt der St. Antoniusverlag Solothurn eine ganz neue, höchst zeitgemässe Art von Kleinschriften heraus, die schon rein äusserlich durch edle drucktechnische Aufmachung in Rot- und Schwarzdruck gewinnend wirken. Auf je acht Seiten sind in überaus gründlicher und überzeugender Art heute besonders bedeutsame und aktuelle Lebensfragen behandelt, wie die lebendigen Titel sie ankündigen: 1. Ganzes Mannestum erwächst nur aus der Herrschaft über sich selbst. 2. So viel ist der Mann wert, als er Ehrfurcht hat vor der Frau. 3. Die Frau ist immer entweder Königin oder Sklavin. 4. Gattin sein heisst Gefährtin, Erlöserin, Priesterin sein des Mannes. 5. Das Glück der Ehe wurzelt in ihrer Reinheit. 6. Hütet das Edelweiss auf den Bergen (von der Verantwortung der Bekanntschaft). 7. Die Reinheit ist der Prüfstein wahrer Geistigkeit und Freiheit. 8. Du Mädchen darfst jetzt Knospe, sein (vom Reifen zur Verantwortung ganzen Frauentums). Mögen die Heftchen eine möglichst weite Verbreitung finden und viel gelesen werden.

*

Emil Brunner, Eiserne Ration. Heft 1 der Tornister-Bibliothek. (32 S.) Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich. Kart. 60 Rappen.

Der protestantische Theologe Emil Brunner spricht in diesem kleinen Heftchen ein ernstes Wort über die Schweizerische Eidgenossenschaft und die christliche Religion (gemeint ist der Protestantismus) zu unsern Soldaten. Was da gesagt wird, dürfen auch wir Katholiken beherzigen.

F. B., L.

Häberlin Paul, Naturphilosophische Betrachtungen.

Eine allgemeine Ontologie. I. Einheit und Vielheit. (209 Seiten.) Schweizer-Spiegel Verlag, Zürich 1939. Geb. Fr. 13.80.

Es ist überaus interessant zu sehen, wie der Basler Philosoph und Pädagoge durch die seinem Denken innewohnende Kraft gezwungen wird, sich auch mit den grundlegenden Problemen der philosophia perennis zu befassen. So stösst er nun in seinen „Naturphilosophischen Betrachtungen“ bis zu den Grundproblemen der Metaphysik, hier der Ontologie vor, zur Frage der Einheit des Seins. Er geht vom Problem des tierischen Verständnisses aus und kann so

dem Leser die Notwendigkeit und Bedeutung des Problems zeigen; so zwingt er auch zum Mitgehen und Mitringen. So gerne wir Häberlin studieren, wir können seiner neukantianischen Einstellung nicht in allem folgen. Er scheint vor allem die Analogia entis zu übersehen. Das bringt ihn aber sehr oft zu Ergebnissen, die wir ablehnen. Dennoch ist das Buch sehr interessant und lässt auf seine angekündigte Fortsetzung gespannt sein.

F. B., L.

Hypnose und Suggestion. Prof. Dr. Otto Gramzow. Verlag Erich Sicker, Berlin. RM. 1.80.

Warum ist wohl dieses Buch geschrieben worden? Hypnose und Suggestion weiss der Verfasser nicht zu erklären, aber das weiss er, dass man keinen Wunderglauben zu haben braucht, weil letztenendes alles, was wir als übernatürliche Fügungen ansehen, auf Hypnose und Suggestion beruht!

J. Sch.

Puoris päiväl René Gardi. Verlag Haupt, Bern.

Der Verfasser erzählt von seinen Finnlandreisen. Deshalb ist sein Buch im gegenwärtigen Augenblick besonders aktuell und dies hauptsächlich auch, weil prächtige Bilder den interessanten Text beleben.

J. Sch.

Ein Bilderbuch vom Lieben Gott von Franz Weigl und Johann Zinkl. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Vorzüglich ausgewählte Bilder illustrieren den sehr kindertümlichen Text. Das Büchlein würde auch unseren Kleinen viel Freude bereiten, wenn die deutsche Frakturschrift durch Antiqua ersetzt werden könnte.

J. Sch.

Werkbuch zur Grundschularbeit, Wandtafelzeichnungen und Anregungen von Hans Kempen. Verlag Wunderlich, Leipzig. RM. 4.—.

Das reichhaltige Heft gibt unseren Elementarlehrern vielseitige Anregungen. Der Verfasser weiss alles so einfach als möglich darzustellen und den Kindern verständlich zu machen. Uns mag im ersten Augenblick die Beschriftung stören; da sie aber für Erwachsene berechnet ist, hat dieser Mangel nicht viel zu bedeuten.

J. Sch.

Das Zeichnen in den Geschichtsstunden. Hans Witzig. Verlag: Schweiz. Lehrerverein.

Dass Hans Witzig es ausgezeichnet versteht, Zeichnungen auf die einfachsten Formen zurück zu führen, wissen wir schon längst, dass er sich aber zudem als ausgezeichneter Geschichtskenner ausweist, erfahren wir in diesem Buche, das neben guten Skizzen für den Geschichtsunterricht einen klaren, verbindlichen Text bietet.

J. Sch.

Die Schweiz für den Geographie-Unterricht gezeichnet von Dr. H. Schlunegger. Verlag H. Franke, Bern.

Der Geographielehrer wird mit Freuden nach die-

sem Büchlein greifen, das eine Menge von Anregungen birgt und so vieles auf einfachste schematische Weise darzustellen versteht. J. Sch.

Biologischer Beobachtungsunterricht von Matthias Brinkmann. Verlag Ernst Wunderlich, Leipzig.

Trotzdem dieses Buch aus Deutschland kommt und ein Gebiet beschlägt, in dem man draussen gerne des Guten zuviel tut, enttäuscht es nicht. Damit empfiehlt es sich allen jenen, die um einen Wegweiser froh sind, von selber. J. Sch.

Zahlen für Jedermann. Dr. Hermann von Baravalle. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Ich habe schon lange und vergebens nach einem ähnlichen Buche verlangt. Wie oft möchte man den Schülern diese oder jene Zahl bieten und wie mühsam ist das Suchen in verschiedenen Werken. Hier ist alles beisammen, was wir im Physikunterricht wissen müssen, was die Chemie betrifft, was der Baumeister für statische Berechnungen braucht und dazu noch viel mehr, das uns und die Kinder interessiert. Ein vorzüglicher Helfer! J. Sch.

Uebungsbuch zur Sprachlehre von Johann Kübler. Verlag Huber, Frauenfeld. Fr. 2.—.

Die Tatsache, dass man das gutausgestattete Büchlein vielerorts einzuführen beginnt, empfiehlt es von selber. Es bietet ein reiches Uebungsmaterial in gutgetroffener Auswahl ohne sich in allen möglichen grammatikalischen Spitzfindigkeiten zu verlieren. J. Sch.

Leuchtende Schweiz. Verlag Rascher, Zürich. Fr. 13.50.

Muss es nicht jeden Photographen reizen, die neuen Errungenschaften auf dem Gebiete der Farbenaufnahmen an den herrlichen Sujets unserer Heimat auszuprobieren und alles in einem Buche zu vereinigen? Hier liegt der sehr gelungene Versuch mit 80 prächtigen Bildern und einem guten, verbindenden Texte in gediegener Aufmachung vor. J. Sch.

So lebt die Waldgemeinschaft. Hugo Keller. Verlag Wunderlich, Leipzig.

Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass unser Wald als biologische Lebenskunde so vielseitig ausgebeutet werden könnte. Der Lehrer wird ob der Fülle des in 242 Bildern und eingestreuten Texten gebotenen Materials staunen. Selbstverständlich wird keiner alles verwenden wollen, jeder aber vieles brauchen. Ein sehr interessantes Buch. J. Sch.

Beeren-Rezepte. Zusammengestellt von H. Frei. Tiefdruck, 48 Seiten, 16 ganzseitige Bilder in vierfarbigem Umschlag. Verlag Elektrowirtschaft, Bahnhofplatz 9, Zürich 1. Preis Fr. 1.50.

Die prächtig ausgestattete Broschüre gibt Aufschluss über die vielfältige Verwendung der Beeren. Sie ent-

hält gute alte, aber auch neuzeitliche Rezepte, die eine willkommene Abwechslung in den täglichen Speisezetteln bringen. L. B.

Blume und Flamme. Geschichte einer Jugend von Emmy Ball-Hennings, Benziger, Einsiedeln.

Hermann Hesse hat dem schönen Erinnerungsbuch ein feines, verständnisreiches Geleitwort gegeben. Die Verfasserin weiss sich mit lebendiger Erinnerungskraft in ihre ersten Kinder- und Mädchenjahre zurückzudenken und in die bunte, tastende und schwankende Gefühls- und Vorstellungswelt eines sehr lebhaften, unruhigen und phantasievollen Mädchenherzens sich zurück- und einzufühlen. Die spätern Irrfahrten, das Gottsuchen und Heimfinden dieses merkwürdigen und bedeutsamen Frauenlebens sind schon im Keime in dieser sprachlich und poetisch verklärten Jugenderlebnissen enthalten. Rückschauend vermag es die Dichterin zu deuten: „Das Ewig-Heilige führt uns hinan!“ —y

Mitteilungen

St. Gallische Ferienkurse

Kanton und Stadt St. Gallen veranstalten auch in den kommenden Sommermonaten (Juli bis September) staatliche Ferien-Sprachkurse am „Voralpinen Knaben-Institut auf dem Rosenberg“ bei St. Gallen.

Diese Kurse haben den Zweck, den jungen Welschschweizern sowie den Söhnen von Auslandsschweizern einen kräftigenden, schönen Aufenthalt in den ostschweizerischen Voralpen zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu bieten, die deutsche Sprache in besondern Kursen, sowie in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen und zu üben. Sie erfüllen eine unterrichtliche und eine vaterländische Mission. Gleichzeitig veranstaltet das Institut auch Ferien-Sprachkurse für Französisch, Englisch und Italienisch, die für Schüler aus der deutschen Schweiz bestimmt sind.

Nähere Auskunft durch die Direktion des „Instituts auf dem Rosenberg“, St. Gallen.

Redaktionelles

Diese unserer kath. Universität gewidmete Sondernummer haben die Redaktionskollegen der „Mittelschule“, H. H. Prof. Dr. Pius Emmenegger und Hr. Prof. Dr. L. Weber in Freiburg, gestaltet. Wir danken ihnen und den verehrten Autoren herzlich und hoffen, dass das Studium dieses Heftes in den Kreisen des hochw. Klerus und der kath. Lehrerschaft das Verständnis für die Mission der Freiburger Hochschule und den Willen zu eifriger Unterstützung stärke.

H. Dommann.